

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kitzner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creuzschen Buch-  
handlung, Breiterweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 185.

Halle, Sonntag den 11. August  
Hierzu eine Beilage.

1850.

Am 6. d. M. haben wir abermals 70 Thlr. nach Kiel  
abgesandt. Die bekannten Mitglieder unseres Comité nehmen  
fortwährend Beiträge für Schleswig-Holstein an.  
Das Comité des deutschen Vereins.

Heute haben wir wieder die Summe von 200 Thalern  
nach Schleswig-Holstein abgesandt. Dazu sind an auswärtigen  
Beiträgen eingekommen: aus Schwerz 1 Thlr., aus  
Machstädt 1 Thlr. 20 Sgr., von der Gemeinde Wette-  
burg, Wetterscheid und Beuditz 9 Thlr., von dem Wei-  
senstetter Zeißler auf der Anhaltestelle bei Corbetha 13 Sgr.,  
von G. v. H. in Wolmirstedt 100 Thlr., von einer fröhli-  
chen Gesellschaft in Kösen durch Kellner Ad. Zanke 2 Thlr.,  
von der Liedertafel und dem Stadtmusikus in Delitzsch 22  
Thlr. 5 Sgr., von der Gemeinde Canena 5 Thlr., aus Gie-  
richenstein 5 Sgr.

An Lazareth-Gegenständen, bestehend in Leinen, Wäsche,  
Bandagen und Charpie wurde durch uns abgesandt im Ganzen  
398 Pfund. Wir bitten derartige Beiträge an Hrn. Kaufmann  
Fürstenberg gelangen zu lassen und bemerken, daß der Be-  
darf an Charpie in den Schleswig-Holsteinischen Hospitälern  
wohl gedeckt sein möchte, wogegen die Lieferung von Leinenzeug  
immer willkommen sein wird.

Das Comité hält morgen (Sonntag) Vormittag 11 Uhr  
im Stadtschießgraben eine Sitzung.

Halle, den 10. August 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Eisleben. Am 8. August sandten wir einen zweiten  
Betrag von 50 Thlr. und 1 Pack Charpie, Verbandzeug, Lein-  
wand u. an den Schleswig-Holsteinischen Hülfsverein in Kiel  
ab, so daß bis jetzt zusammen 106 Thlr. Geld und zwei Sen-  
dungen Charpie, Verbandzeug, Leinwand u. dorthin von uns  
befördert wurden.

Künftigen Montag wird auch hier zum Besten für Schles-  
wig-Holstein ein Konzert veranstaltet werden und erwarten wir  
einen günstigen Erfolg davon.

Die Sammlungen werden fortgesetzt und nehmen Apotheker  
Häßler und die Buchhandlung von F. Kuhnt in Eisleben  
fortwährend Geld-Beiträge, Charpie, Verbandzeug, Lein-  
wand u. an.

## Deutschland.

Halle, d. 10. August. Am 29. Mai 1846 kamen in  
der zweiten sächsischen Kammer Petitionen mit mehr als 3000  
Unterschriften bedeckt, betreffend Schleswig-Holstein, zur Sprache  
und der mit der Begutachtung beauftragte vierte Ausschuß  
stellte, nach einer geschichtlichen Entwicklung der Selbstständig-  
keit Schleswig-Holsteins, den Antrag, daß

„die Kammer im Verein mit der ersten Kammer die Ueber-  
zeugung aussprechen möge, daß die hohe Staatsregierung bei  
der hohen Bundesversammlung gegen die Uebergriffe der aus-  
wärtigen Politik in die Rechte deutscher Bundesstaaten, unter  
Benutzung alles ihres Einflusses wirken werde.“

Bei dieser Gelegenheit erklärte der damalige Staatsminister  
von Könneritz unter lebhafter Anerkennung des für die Integri-  
tät Deutschlands sich erhebenden deutschen Nationalsinnes, daß  
es Sache des deutschen Bundes sein würde, die in Rede ste-  
henden Rechte seiner Zeit zu wahren, wobei die sächsische Re-  
gierung in ihrer Eigenschaft als Bundesglied von gleichem  
Wunsche befeelt sein würde, wie der Ausschuß der Kammer.

Darauf nahm die sächsische zweite Kammer den Ausschuß-  
antrag einstimmig an.

Die Kammer wurde 1848 aufgelöst, ein neues Wahlgesetz  
geschaffen, auf Grund desselben andere Kammern einberufen.  
Diese neuen Kammern hat die Regierung aufgelöst, das zu  
Recht bestehende neue Wahlgesetz kassirt und die Mitglieder der  
alten, abgeschafften und unzuständigen Kammern wieder ein-  
berufen.

Heute sind dieselben Kammern, aus denselben Mitgliedern  
bestehend, welche am 29. Mai 1846 den obigen Antrag ein-  
stimmig angenommen hatten, wieder versammelt. Was werden  
diese würdigen Vertreter des großdeutschen königlich sächsischen  
Kleinstaates heute thun? Die Regierung, das würdige Eben-  
bild des weiland Falkenstein-Könneritzischen Ministeriums, hat  
nicht verboten, was es nicht verbieten kann, sie hat aber ver-  
boten, öffentlich zu sammeln. Diese acht deutsche königlich  
sächsische Regierung hat auf Befehl der deutschen Centralgewalt  
1848 Truppen nach Schleswig-Holstein gesandt, den Her-  
zogthümern gegen den deutschen Reichsfeind beizustehen. Die  
sächsische Regierung war aber zur Zeit der Hilfeleistung  
in Verlegenheit und sie ließ daher ihre Truppen von den ge-

drückten und auf allen Seiten in Anspruch genommenen Herzogthümern verpflegen, versprach aber vollen Schadenersatz. Diesen Ersatz hat die königlich-sächsische Regierung bis diese Stunde nicht gewährt; die Liquidation ist ihr eingesandt, sie ist dringend an ihre Schuld und an ihre Pflicht gemahnt worden; sie hat nicht gezahlt, sie will darüber erst mit der Bundesversammlung verhandeln; sie hat nicht gezahlt, sie hat ihre Verpflichtungen nicht erfüllt, sie hat ihr Versprechen gebrochen, und sie wird so lange nicht zahlen, als die schleswig-holsteinische Liquidation nicht vom Bunde revidirt ist, d. h. für ewige Zeiten.

Was werden nun die Stände des Königreichs Sachsen thun? Werden sie dem schleswig-holsteinischen Volke wiederbezahlen, was dieses kleine Volk dem sächsischen Großstaate geborgt hat? Oder werden sie der Regierung rathen, die liquid gewordene gerechte Forderung nur dann erst anzuerkennen, wenn sie vom sogenannten frankfurter Plenum anerkannt ist, und sie dann der Kürze halber an den dänischen Gesandten in Frankfurt, als den in den Augen der königlich-sächsischen Regierung einzigen legitimen Vertreter Holsteins abzuführen?

Der König von Sachsen erklärte in der Thronrede am 26. Novbr. 1849 in Bezug auf seine bekannten ostensibeln Intentionen für eine gemeinsame deutsche Nationalverfassung, „daß er dem erhaltenen Ziele seine Kräfte weihen werde, daß er aber seine Aufgabe nur dann erst als gelöst betrachten könne, wenn ihm Bürgschaft gegeben sei, daß das Recht, dessen Achtung allein dem neuen Werke seine Dauer sichern könne, unverletzt geblieben.“ Ohne Zweifel werden die sächsischen Kammern und eben so die sächsische Regierung auch den Schleswig-Holsteinern gegenüber das Recht, das ganz gemeine Recht eines Schuldvertrags unverletzt erhalten und das, was sie von Gott und Rechtswegen zu bezahlen schuldig sind, bezahlen und zwar sofort, damit kein ungerechter Verdacht sich erhebe, als beabsichtige die sächsische Regierung, die sich jetzt wieder um die Einigung Deutschlands so ausgezeichnete Verdienste auf dem Zollkongresse in Kassel erwirbt, durch Zurückhaltung, Verkürzung oder Verweigerung der gerechtesten Forderung Schleswig-Holstein in Verlegenheit zu bringen.

Einstweilen empfehlen wir dem deutschen Patriotismus der sächsischen Kammern und der sächsischen Regierung selbst die von dem früheren Unterstaatssekretär Karl Mathy soeben herausgegebene Schrift: „Die Forderung der Statthaltertschaft von Schleswig-Holstein an deutsche Regierungen für Verpflegung ihrer Truppen im Jahre 1849,“ und bemerken dazu, daß der Ertrag der Schrift für Schleswig-Holstein bestimmt ist.

Zu jeder Zeit während der Verbindung mit dem Zollverein war Sachsen derjenige Staat, dem der in dem Tarif des Zollbundes gewährte Schutz der vaterländischen Industrie nicht genügte. Es hatte Recht, sich über Mangelhaftigkeit des deutschen Schutzzolles zu beschweren. Denn Sachsen gehörte schon frühzeitig zu den wenigen deutschen Landen, in denen sich die ersten Keime einer nationalen Industrie entwickelten, und der bisherige Fortbildungsgang erfüllte allmählig alle jene Bedingungen, welche zum nachhaltigen Bestand der Industrie nothwendig sind: die Arbeitskräfte bildeten sich heran; der Ruf des Landes, als zur Industrie befähigt und geschickt, überschritt weit und breit die engen Grenzen des Sachsengaus; ganze Bezirke widmeten sich den Industriezweigen und erfüllten so durch die Vereinigung der Kräfte, des Beispiels, der wechselseitigen Ergänzung ein Haupterforderniß eines jeden Industriestaates. So kam es allmählig, daß Sachsen in vielfacher Beziehung als ein Flügel und Träger der deutschen Industrie vom In- und Auslande angesehen wurde, und Jedermann weiß, welcher Vortheil, vom kaufmännischen Standpunkte aus, schon in der bloßen Thatsache der Annahme und des Glaubens liegt, daß eine Stadt

oder eine Gegend in irgend einem Industriezweige vorzugsweise befähigt erscheine.

Bei dieser Sachlage waren für die sächsischen Staatsmänner schlagende Gründe vorhanden, auf denjenigen Schutz im Zollverein anzutragen, den die eigene heimische Industrie zu ihrem Gedeihen unerlässlich machte. Die sächsische Regierung ist dem auch öfters nachgekommen, und die sächsischen Industriellen haben der Bereitwilligkeit ihrer Regierung öfters ihren Beifall ausgesprochen. Wenn aber die sächsischen Anträge auf den Zolltagen nicht angenommen wurden, so lag die Ursache davon einmal an dem Widerstande Preußens gegen erhöhte Schutzmassregeln, dann an der fehlerhaften Einrichtung des Zollbundes selbst. Darüber entstand denn eine industrielle Agitation in Sachsen, welche 1848 eine solche Höhe erreicht hatte, daß die Regierung die Revision des Tarifs in das Programm aufnahm, welches bestimmt war, dem sächsischen Volke Vertrauen einzufößen. Dieses Programm ist im Vergleich zu dem, was jetzt geschieht, zu interessant, als daß wir es nicht von Neuem mittheilen dürften. Es lautet: „An das sächsische Volk! Von Sr. Maj. dem Könige an die Spitze der Geschäfte berufen, haben sich Unterzeichnete über folgende Hauptsätze und Maßregeln geeinigt: Beeidigung des Militärs auf die Verfassung. Aufhebung der Censur für immer. Ein Pressegesetz ohne das System der Konzessionen und Kauttionen. Reform der Rechtspflege auf Grundlage der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit; in Strafsachen Geschworenengerichte. Reform des Wahlgesetzes. Anerkennung des Vereinsrechts mit Repressivbestimmungen wegen Mißbrauchs. Gesetzliche Ordnung der kirchlichen Verhältnisse im Geiste der Duldung und Parität. Antrag auf Revision des Vereinszolltarifs. Kräftige Mitwirkung zu zeitgemäßer Gestaltung des deutschen Bundes mit Vertretung des Volkes bei demselben. Dresden, 16. März 1848. Die Staatsminister: Dr. Braun. Dr. von der Pfordten. Georgie.“

Aus der Zusammenstellung der versprochenen Reformen erkennt man, welchen Werth die sächsische Regierung auf die Revision des Zollvereinstarifs legte.

In diesem Jahre und auf dem gegenwärtigen Kasseler Zolltage hatte nun die preussische Regierung eine höchst verständige Revision des Zolltarifs vorbereitet und beantragt. Was thut die königlich-sächsische Regierung? Sie tritt allen Vorschlägen, allen Aenderungen, allen Verbesserungen entgegen. Diese würdige Regierung verlangt, der Kasseler Zolltag solle sich vor allen Dingen mit der Anschlußfrage an Oesterreich beschäftigen und nur dann zu Aenderungen des Tarifs übergehen, wenn klar sei, daß diese für die Anschlußfrage entweder nicht hinderlich seien oder der Anschluß noch zu fern liege. Indem die königlich-sächsische Regierung auf diese Weise vorgeht und in dieser Art ihr Versprechen für eine Revision des Vereinstarifs zu erfüllen vorgiebt, sieht sie nicht, daß der Anschluß an Oesterreich in erster Linie eine Tarifffrage ist, sie sieht nicht oder will nicht sehen, daß man nicht sagen könne, man müsse die Tariffprüfung auf die Seite legen, um den Anschluß zu berathen, sondern vielmehr, man müsse den Tarif zur Hand nehmen, um den Anschluß möglich zu machen. Die sächsische Regierung ist eines anderen Glaubens, sie bethätigt ihren deutschen Patriotismus dadurch, daß sie jede Tarifverbesserung, jede Stärkung unserer industriellen Thätigkeit von der Hand weist und daß sie diese ausgezeichnete Widerspenstigkeit gegen die Revision des Tarifs für die versprochene Revision desselben Tarifs ausgiebt. Das sind denn doch wohl glänzende Beweise großer Staatsweisheit, nur ist zu bedauern, daß sie Niemand als die Feinde Deutschlands anerkennen mag, daß Deutschland so verblendet ist zu glauben, in den Irrgängen dieser Staatsweisheit werde es zu Grunde gerichtet.

**Hamburg**, d. 9. August. Nachmittags 1 Uhr. Mit dem toeben eingetroffenen Bahnzuge gar nichts Näheres über die Gefechte, auch sonst nichts Neues. Willkürlicher neuerer Bericht gesteht jetzt den großen Umfang des Unglücks ein, wobei auch fast alle Artillerie-Gleisen getödtet sind. Fast alle Gebäude der Stadt haben gelitten.

Die Zeitung für Norddeutschland schreibt aus Rendsburg: Aus den dänischen Berichten geht hervor, daß der dänische Generalstab gleich beim ersten Angriff auf Oberstoll die harten Verluste erlitten hat, die ihn seine besten Offiziere kosteten. Der Regen und Nebel erlaubte nicht weit zu sehen, und so kam es, daß eine dänische Kolonne, den Generalstab an der Spitze, von der einen Seite in das Dorf, das man kurz vorher als unbesezt erkannt hatte, einrückte, während eine schleswig-holsteinische Kolonne in demselben Augenblicke von der andern Seite in das Dorf drang. Die Dänen wurden durch den Angriff so überrascht, daß sie auch jetzt, nach der Schlacht, noch nicht wissen, was dort vorgegangen, und insbesondere die Bauern des Dorfes anklagen, daß sie die Verräther gespielt, die Schleswig-Holsteiner verstreut und dann, mit diesen auf einmal hervorbrechend, die Dänen überfallen hätten. Hierbei blieben dann der General Schleppegrell und Oberst Cassöe. Die Dänen behaupten sogar, daß ein 60jähriger Bauer den General Schleppegrell vom Pferde herabgeschossen hätte. Dieser Irrthum, den Nebel und Schrecken erzeugte — denn der Kampf war ein ganz so regelmäßiger, wie er stets stattfindet, wenn zwei Colonnen unvorhergesehen aufeinanderstoßen, und die Bauern hatten keinen Theil an demselben — dieser Irrthum hat die Dänen veranlaßt, alle Bauern dieses Dorfes einzufangen, sie gefesselt mit nach Flensburg zu schleppen, um dort Gericht über sie zu halten und den Mörder, wie sie sagen, herauszufinden. Die armen Leute erleiden unterdessen jegliche Mißhandlung; ihre Häuser sind abgebrannt, ihre Felder zertreten, ihr Vieh weggetrieben und sie selbst in Gefangenschaft, in Elend und Noth, mit dem Tode bedroht. Solche Irrthümer der Dänen erklären sich übrigens aus ihrer ganzen Auffassungsweise, aus der Stimmung, in die sie hineingekehrt worden sind. Man giebt sich alle mögliche Mühe, den Nationalhaß in ihnen aufzustacheln und lebendig zu erhalten. Die Schleswig-Holsteiner, die zu den biedersten und gutmüthigsten Menschen gehören, die es giebt, sind ihnen wie wilde Rebellen und blutdürstige Feinde dargestellt. Die Gefangenen, die hier und bereits während der Schlacht in Schleswig mit aller Schonung behandelt, von den einzelnen Soldaten, die sie führten, jeden Vorschub erhielten, oft, wenn sie verwundet waren, von ihnen halbwegs getragen, oft aus ihrer Feldflasche gestärkt wurden, sind ganz verwundert, daß man sie nicht wie die Hunde hält oder niederschößt. Man hatte ihnen gesagt, daß ihnen nichts Besseres bevorstehe, und dieser Glaube, der im dänischen Heer und Volk allgemein zu sein scheint, mag es erklären, wenn unsere Gefangenen meist mißhandelt, einzelne Civilgefangene nur mit Lebensgefahr in Kopenhagen selbst in Verwahr gebracht werden können. Es herrscht auf der Seite Schleswig-Holsteins die edelste Ritterlichkeit und auf der Seite der Dänen der kälteste Haß und die engherzigste Rachestimmung. Die gute Sache gewinnt dadurch und die schlechte wird dadurch verlieren; wenigstens steigert das Benehmen der Dänen den Ernst und die Entschlossenheit unsers ganzen Völkchens, und wir denken, daß auch in Deutschland die Art, wie gegen uns gekämpft wird, selbst dort, wo man uns nicht wohlwilt, nicht ohne Eindruck bleiben kann.

Die Magdeburger Zeitung bringt folgenden berichtigen Artikel aus Göttingen, d. 6. August: In Nr. 182 der „Magdeburgischen Btg.“ befindet sich ein Artikel, überschrieben: „Aus dem Anhaltischen, d. 5. August“, Inhalts dessen der Verfasser oder Einsender, auf Grund eines bloßen Gerüchtes, und an-

geblich eingelaufenen Briefen zufolge, mittheilt, daß der Hauptmann von Wuthenau in Schleswig kriegsrechtlich erschossen sei. — Was man im Allgemeinen von Gerüchten zu halten hat, ist bekannt, in diesem Falle aber die hämische Absicht des Verfassers jenes Artikels um so verächtlicher, weil derselbe allem Anschein nach selbst ein Anhaltiner ist, und ohne Gewißheit über das beklagenswerthe Gerücht abzuwarten, ein Vergnügen darin zu finden scheint, eine ganz unbegründete, der National-ehre wahrlich nicht förderliche Mittheilung möglichst und schnell zu verbreiten. — Daß der Hauptmann von Wuthenau, der sich im vergangenen Jahre bei Eckernförde rühmlichst auszeichnete, kriegsrechtlich nicht erschossen ist, erhellt aus brieflichen Lebenszeichen desselben, die wir heute empfangen, auch hören wir keine Verwünschungen über den Anhaltischen Landsmann, und sind nicht so voreilig und lieblos, zu glauben, daß er den Schimpf habe auf sich kommen lassen, das Mißlingen jener blutigen Schlacht bei Idstedt mitverschuldet zu haben, sondern können mit gutem Grunde auf die Ehrenhaftigkeit desselben sicher bauen.

**Potsdam**, d. 7. August. Der Prinz Friedrich der Niederlande ist, von Petersburg kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

**Berlin**, d. 9. Aug. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Hütten-Zimmermann Heinrich Mook zu Schiercke die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken, von Wrangel, ist von Rissingen hier angekommen. — Der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern, Freiherr von Mantuffel, ist nach Gollsen von hier abgereist.

Die B. Z. schreibt: Die Nachricht, daß der österreichische Gesandte in London, v. Koller, in Betreff des Londoner Protokolls mit dem Ritter Bunsen Hand in Hand zu gehen von seiner Regierung angewiesen worden sei, erweist sich als unbegründet. Wie wir hören, eröffnete der hiesige österreichische Gesandte, Hr. Prokesch von Osten, unserer Regierung, daß Hr. v. Koller vom Wiener Cabinet dahin instruiert worden sei, unter gewissen Modificationen das Londoner Protokoll zu unterzeichnen. Gleichzeitig suchte Hr. Prokesch von Osten die hiesige zu überreden, daß sie doch auch an dem Londoner Protokoll Theil nehmen möchte; sie könne dies ohne Bedenken thun, da die Regelung der Erbfolge-Angelegenheit in dem Protokoll nur als „wünschenswerth“ bezeichnet sei, wodurch die Unterzeichner des Protokolls also in keiner Beziehung gebunden wären. Auch habe Preußen sich in dem mit Dänemark abgeschlossenen Frieden zur Theilnahme an der dänischen Erbfolge-Frage verpflichtet. Die hiesige Regierung ist natürlich nicht auf die Vorschläge des Hrn. Prokesch von Osten eingegangen; sie wird auch ferner in dieser Angelegenheit auf dem vom Ritter Bunsen eingeschlagenen Wege verharren. Oesterreich sieht in dieser Beziehung falsch. Die Theilnahme an der Regelung der dänischen Erbfolge-Frage ist nicht von Dänemark, sondern eben von Preußen bedungen, und zwar aus dem sehr guten Grunde, um bei jeder Verhandlung über diese Angelegenheit protestirend aufzutreten, wenn man das Legimititäts-Princip und dadurch die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein irgendwie zu verletzen beabsichtigen sollte. Eine Unterzeichnung des Londoner Protokolls, mit welchem Vorbehalte sie auch immer geschehe, heißt daher nichts anderes, als mehr oder minder auf die Pläne der Feinde Deutschlands eingehen.

Die diesjährige Zusammenkunft des europäischen Friedens-Kongresses wird am 22. d. M. zu Frankfurt a. M. stattfinden und drei Tage dauern.

**Köln**, d. 8. Aug. Nach zuverlässigen Nachrichten wird das Detachement bei Wehlar durch von der Elbe kommende

Truppen bedeutend verstärkt, unter andern auch durch das aus Hamburg abgegangene 15. Infanterie-Regiment, welches in diesen Tagen Köln, mit der Eisenbahn ankommend, passiren wird. Auch das 8. Ulanen-Regiment wird zu dem Corps in Weklar stoßen. Das bei Weklar zu versammelnde Corps wird, wie es heißt, unter die Befehle des General-Lieutenants Grafen v. d. Gröben zu stehen kommen.

**Frankfurt a. M.**, d. 4. Aug. Ich bin im Stande Ihnen die wichtige Mittheilung zu machen, daß der dänische Gesandte in höheren Kreisen die Aeußerung gethan hat, Dänemark werde auf keinen Fall Holstein bedrohen, bevor der deutsche Bund sich über die ihm durch die Bundesgesetze zustehende und in dem Frieden ausdrücklich zuerkannte Intercession in den holsteinischen Verhältnissen ausgesprochen habe. — Der Courierwechsel ist zur Zeit außerordentlich stark; fast kein Tag vergeht, wo nicht wenigstens zwei bis drei Couriere hier einlaufen und abgehen; heute früh sind deren fünf eingetroffen, darunter zwei aus Wien und einer aus Berlin. (D. P. 3.)

**Frankfurt a. M.**, d. 7. Aug. Das „Plenum“ hielt gestern eine Sitzung, in welcher nach den noch unvollständigen, wiewohl von zuverlässiger Hand dargebotenen Mittheilungen „die Bildung des „„engeren Rathes““ einstimmig beschlossen“ wurde. In der Versammlung soll, jener Angabe zufolge, nur der Bevollmächtigte des Großherzogthums Hessen, Herr von Münch-Bellinghausen, gefehlt, derselbe aber nachträglich geäußert haben, daß er seine Erklärung vorbehalte. Von allen übrigen Theilnehmern ist das Sitzungs-Protokoll sogleich unterzeichnet worden. Die nächsten Tage werden wohl das augenblicklich noch obwaltende Dunkel über den Zusammenhang des Ganzen heben. Nur so viel leuchtet schon jetzt ein, daß Hessen-Darmstadt noch schwankt, wie denn dort überhaupt das Verhalten gegen Preußen mehr Folge persönlicher Mißstimmung sein soll. — Ferner trifft so eben die von gestern datirte briefliche Nachricht aus Karlsruhe ein, daß das Ministerium Klüber, aller Wahrscheinlichkeit nach, heute schon seine Entlassung nachsuchen und erhalten, so wie daß unmittelbar darauf Badens deutsche Politik die entgegengesetzte Wendung nehmen werde. Wie vollkommen lauter die Quelle dieser Nachricht auch sein mag, glauben wir dennoch erst deren Bestätigung abwarten zu müssen, da sie im entschiedenen Widerspruche zu Erklärungen steht, die der Großherzog von Baden noch vor Kurzem abgegeben hatte. (R. 3.)

**Stuttgart**, d. 6. August. Gestern hatte dem Vernehmen nach der dänische Abgeordnete von Dirckinck-Holmsfeld, welcher die süddeutschen Höfe gegenwärtig bereist, Audienz bei Sr. Majestät dem Könige. Neben dem allgemeinen Zwecke, die deutschen Höfe für die dänischen Pläne zu bearbeiten, soll seine besondere Aufgabe darin bestehen, die Ausbezahlung der an Schleswig-Holstein noch schuldigen Verpflegungsgelder zu hinterreiben und die Regierungen zu veranlassen, dem Militair keinen Urlaub zur Theilnahme am Krieg zu Gunsten der Herzogthümer zu bewilligen.

**Stuttgart**, d. 6. August. Sr. Maj. der König hat heute früh 6 Uhr Stuttgart verlassen und ist nach Baden-Baden abgereist, um dort eine Badekur zu gebrauchen, deren Dauer zunächst auf 14 Tage festgesetzt ist. — Es ist schon mehrfach davon die Rede gewesen, daß Staatsrath v. Wächter-Spittler nach seiner Freisprechung, an welcher nur Wenige zweifeln, wieder ein Portefeuille übernehmen werde, und man bezeichnet schon die Departements des Aeußern und des Cultus als ihm bestimmt. Er soll sich jedoch bis jetzt einem Wiedereintritt ins Cabinet entschieden abgeneigt gezeigt haben und würde jedenfalls das Departement des Auswärtigen nach dem zwischen ihm und dem württembergischen Bevollmächtigten in Frankfurt, Herrn v. Reinhard, entstandenen Conflict, welcher

seinen Rücktritt veranlaßte, nicht wieder übernehmen. Es soll daher jetzt die Rede davon sein, ihm die Consistorialpräsidentschaft zu übertragen, welche seit dem Tode des Herrn v. Scheuerlin noch immer erledigt ist.

**Stuttgart**, d. 6. August. Der [Noten-]Krieg zwischen dem ständischen Ausschuss und dem Gesamt-Ministerium dauert fort, und die schon stark angeschwollenen Akten sind abermals durch zwei königliche Reskripte, vom 1. und 3. August datirt, vermehrt. Das erste bezieht sich auf die deutsche Verfassungs-Frage, erklärt, daß die Regierung verfassungsmäßig nicht die Absicht habe, bei Verhandlungen mit anderen Bundes-Staaten sich gegen die Landes-Versammlung über diese Verhandlungen zu äußern, und „muß und wird“ mit diesem Bescheide die An Gelegenheit für erledigt ansehen. Das zweite bezieht sich auf den dänisch-preussischen Frieden, geht aber auf die Sache gar nicht ein, sondern rügt nur den Ton des Ausschuss-Schreibens, in welchem man vergessen zu haben scheint, daß man nicht an das Staats-Ministerium, sondern an den König selbst seine Worte richtet, und „versteht sich, daß dies in Zukunft nicht unbeachtet gelassen werden wird.“

**Mainz**, d. 7. August. Die hiesige königl. preussische Artillerie hat gestern von Koblenz eine Verstärkung von einer halben Batterie, aus vier Sechspfündern bestehend, erhalten. Die Geschütze kamen auf einem Segelschiffe hier an und wurden durch den Kraken ans Land gehohlet.

**Karlsruhe**, d. 5. August. Dem F. J. werden von hier aus wiederholt Gerüchte gemeldet, die zwar nicht als verbürgt, doch aber als beachtenswerth mitzutheilen sind:

„Man spricht in Kreisen, die zu den leidenschaftslosen und gut-unterrichteten gezählt werden, von einer neuen sehr „energisch“ österreichischen Note, die in äußerst drohender und für den Großherzog und seine Regierung beleidigender Sprache die Auflösung des intimen Verhältnisses mit Preußen, namentlich in militairischer Hinsicht, angeblich auf eine von Württemberg und Baiern geführte Beschwerde hin, unter Festsetzung einer kurzgemessenen Frist verlange. In Folge dessen soll man hier den Ausweg ergreifen wollen, daß der Großherzog die Regierung an den Prinzen Friedrich abtrete, zu dessen Gunsten der durch Krankheit succ. sionsunfähige Erbprinz Ludwig in einer der letzten Staatsrathssitzungen der Thronfolge förmlich entsagt habe. Diese Verhältnisse sollen denn auch den Grund zu der unerwarteten Einberufung der Kammern auf den 26. dieses abgeben. Selbstverständlich knüpfen sich an diesen erwarteten Systemwechsel wieder allerlei Hoffnungen auf Amnestie, Aufhebung des Kriegszustandes und dergl. mehr. Gewiß ist, daß der früher schon bestimmt angegebene Zeitpunkt des Abmarsches der noch im Lande befindlichen badischen Truppen auf unbegreifliche Weise in's Unbestimmte hinausgeschoben erscheint.“

**Kassel**, d. 6. August. Begründetem Vernehmen nach geht das Ministerium Hassenpflug mit dem Plane um, unsere seit 1½ Jahren bestehende Verwaltung in anderer Weise zu organisiren, und es würde der nächste Landtag entsprechende Vorlagen darüber zu gewärtigen haben.

**Gera**, d. 8. Aug. Für Schleswig-Holstein sind in unserer Stadt bis heute außer einigen schon vorangegangenen Spenden in laarem Gelde gegen 900 Thlr., viele Bandagen, Leinwand und Charpie gesammelt und befordert worden. Wittwen und Arbeiter, Reiche und Arme, Fabrikherren und Kaufleute haben gleich nach Kräften beigetragen und werden gern, so nöthig, forstern; denn wir haben hier noch nicht und werden es nie vergessen, daß unsere eigenen Söhne im vorigen Jahre in Holstein und Schleswig Gassfreundschaft und was die Kranken betraf, aufopferndste Pflege genossen und gesunden haben; daß sie dorthin für dieselbe Ehrensache zu streiten berufen waren, welche in diesem Jahre Deutschlands innere und äußere Feinde so gern zur rechtlosen und undeutschen Sache stampeln möchten. Die deutschen Völker lassen sich aber durch solche doppelzüngige Politik den Grundgedanken eines nothwendig einigen Deutschland nicht wieder aus der Seele reißen; sie

wollen Schleswig-Holstein nicht ein zweites Elsaß und Fremden eigen werden lassen! Und sowie jetzt der Deutsche aller Stämme sein Geld und Gut gern, willig, unbefohlen dieser edlen Sache spendet, so wird er auch für dieselbe Ehrensache sein Herzblut, das ein Bruderskamm allein jetzt leider für die Ehre aller deutschen Stämme opfert, gleich gern und willig geben.

**Wien, d. 7. August.** Die „Oesterreichische Reichszeitung“ enthält einen äußerst sonderbaren und räthselhaft klingenden kleinen Artikel über die zwei preussischen Observations-Corps, welche bei Kreuznach und Wehlar zusammengezogen werden. Sie sagt: „Militairische Zwecke können mit einer solchen Macht (10,000 Mann) schwerlich beabsichtigt werden, oder sollen es politische sein? Soll es, wie das Gerücht geht, auf eine Demonstration gegen Frankfurt oder Mainz abgesehen sein? Wir glauben es nicht, wir halten nicht dafür, daß eine solche Demonstration zu etwas führen könne, wir meinen im Gegentheil, von Seite des Bundes ist man in der Lage, Repressalien unter günstigeren Auspicien zu treffen.“ Die serStyl ist zu diplomatisch, als daß man verstehen könnte, was mit diesen verschlungenen Phrasen beabsichtigt werde. Auf gut deutsch übersezt, könnte man beinahe glauben, die Reichszeitung wolle damit nichts anderes sagen, als daß Oesterreich mit seinen allirten bundesstags-freundlichen Regierungen vollkommen gerüstet dastehe, wenn sich Preußen in den Sinn kommen lassen möchte, die österreichische Garnison der rheinischen Bundesfestung oder in Frankfurt plötzlich zu überrumpeln.

Die Sache der Schleswig-Holsteiner verschafft sich allmählig auch hier thätige Sympathieen. Die hier und da eingeleiteten Geldsammlungen werden nicht inhibirt. — Das „Neuigkeits-bureau“ entnimmt verlässlichen Berichten, daß zwischen Rußland und Dänemark ein Staatsvertrag abgeschlossen wurde, in Folge dessen erstes Auxiliartruppen gegen Schleswig-Holstein stellen wird.

Mit dem Bau der Eisenbahn von Laibach nach Triest wird so lange inne gehalten werden, bis es sich zeigt, ob um den Preis von 20,000 Dukaten ein Lokomotiv zu Stande kommt, mittelst welchem der Sommering, und folglich auch eine der steilen Höhen überwunden werden könnten, dann könnte über die Berge Inner-Krains und der Karstlinie eine viel kürzere Bahn tracirt, der laibacher Morast, der beim Bau der Eisenbahn über denselben Millionen verschlingen würde, beseitigt und jener hohe Preis der 20,000 Dukaten schon auf dieser Strecke von Laibach bis Triest zehn- ja fünfzigfach eingebracht werden. Dem Bau der Sommeringer Bahn sollen täglich neue Hindernisse entgegentreten.

### Frankreich.

**Paris, d. 6. August.** Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Decret, welches die näheren Bestimmungen für die Ausführung des neuen Unterrichts-Gesetzes enthält, und die stattgehabten Ernennungen für den obersten Unterrichtsrath insgesamt bestätigt. Vice-Präsident desselben ist Thiers, Secretär ist St. Marc Girardin. Außer letzterem bilden die Permanenz-Abtheilung des obersten Unterrichtsraths die Herren Chenard (Präsident), Drfila, Dubois, Poinsot, Cousin, Giraud und Abbe Daniel.

Unter den vom Kriegs-Minister kürzlich verlangten außerordentlichen 12 1/2 Millionen für unvorhergesehene Ausgaben seines diesjährigen Budgets befinden sich 185,000 Fr. für das Lager von Versailles. Dieser Posten hat gestern in den Abtheilungen der National-Versammlung zu einer lebhaften Debatte geführt und dürfte zu noch lebhafteren öffentlichen Debatten führen. Es scheint, daß die Majorität gegen diese Ausgabe ist, die indessen von der Regierung und ihren Anhängern als zweckmäßig für die Instruction der Truppen betrachtet wird. Der General Baraguay d'Hilliers u. A. sprach dafür, der Ge-

neral Dubinot dagegen. Der Ausschuß für die erwähnte Credit-Forderung hat sich heute constituirt und Dubinot zum Präsidenten ernannt.

Die Wahl, welche L. Napoleon bezüglich der zwei Minister getroffen hat, die ihn auf seiner Reise begleiten sollen, und namentlich die des Kriegs-Ministers wird heute viel besprochen. Man sieht in letzterer wegen der eigenthümlichen Stellung d'Hautpoul's zu Changarnier einen dem Kriegs-Minister absichtlich gegebenen Vorzug und folgert daraus allerhand für die nächste Zukunft. Was die Reise selbst betrifft, so betrachtet man sie als eine Folge der Bewerbung L. Napoleon's um eine Verlängerung seiner präsidentiellen Vollmachten. Man scheint gewiß, daß er günstige Aufnahme finden wird; jedenfalls betrachtet man seinen Entschluß, sich gerade den Bevölkerungen vorzustellen, wo feindliche Gesinnungen gegen seine Regierung am vorherrschendsten sind, als eine Handlung wahrhaften politischen Muthes. Der Unterrichts-Minister hat den obersten Unterrichtsrath für den 13. August zu einer ordentlichen Session einberufen, welche acht Tage dauern wird.

General Grammont hat ein Amendement zu seinem Vorschlage eingebracht; es lautet dahin, daß vom 1. Mai 1851 an Versailles der Sitz der National-Versammlung und des Präsidenten der Republik sein soll.

### Italien.

Durch den Dampfer Capri, der am 31. Juli in Genua eintraf, hat die Nachricht, daß die neapolitanischen Truppen in Caserta die Constitution hatten hochleben lassen, Bestätigung gefunden. Es wird hinzugefügt, daß etwa 60 Ober- und Unteroffiziere verhaftet worden sind.

### Bermischtes.

— Nachdem die Hitze zu Paris am 6. bis auf 34 1/2° C. im Schatten gestiegen war, entluden sich im Laufe des Nachmittags und Abends drei Gewitter hinter einander über der Stadt. Die sie begleitenden Regengüsse waren so heftig und anhaltend, daß in mehreren Straßen das Wasser eine Höhe von 4 bis 5 Fuß erreichte, in Läden und Keller eindrang, Fässer fortschwemmte u. s. w. und beträchtlichen Schaden anrichtete. An einer tief gelegenen Stelle des Faubourg Montmartre hatte sich ein wahrer See angesammelt, in dem man bald einige pariser Gamins munter auf und ab schwimmen sah!

### Verzeichniß

der  
in der Sitzung der Stadtverordneten  
am 12. August d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Schulkassen-Rechnung pro 1849.
- 2) Prolongation des Contracts über das Lehmhacken.
- 3) Gottesacker-Kassen-Rechnung pro 1849.
- 4) Die Privat-Sonntags-Schulen betr.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freim. Anl.	5	107 1/4	106 3/4	Nspr. Pfandbr.	3 1/2	—	—
N. P. Sch. B. v. 50	4 1/2	—	99	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96 1/4	—
St. Schuldsch.	3 1/2	86 5/12	85 11/12	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	96
Sech. Pr. = Sch.	—	—	108 1/4	Schlesische do.	3 1/2	—	95 3/4
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadtobl.	5	104 5/8	—	Pr. Bk. = N. = Sch.	—	98 1/4	—
do. do.	3 1/2	—	—				
Wspr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 1/2	Friedrichsd'or	—	137 1/12	131 1/12
Groß. Pof. do.	4	—	100 5/8	And. Gldm. à 5 pf	—	12 1/12	11 7/12
do. do.	3 1/2	91 11/12	91 5/12	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.	Stamm-Actien.	Zf.
Berl. Anh. Lit.	4	Berl. Hambg.	4 1/2
A. B.	4	do. II. Serie	4 1/2
do. Hamb.	4	do. Potsd.-M.	4
do. St.-Star.	4	do. do.	5
do. Ptsd.-M.	4	do. Lit. D.	5
Magd.-Hlft.	4	do. Stettiner	5
do. Leipziger	4	Magd.-Leipz.	4
Halle-Zhur.	4	Halle-Zhur.	4 1/2
Cöln-Mind.	3 1/2	Cöln-Mind.	4 1/2
do. Aachen	4	do. do.	5
Bonn-Cöln	5	Rh.v.St.gar.	3 1/2
Düss.-Elberf.	5	d. 1. Priorität	4
Steel. Bohw.	4	do. St.-Pr.	4
Nschl.-Märk.	3 1/2	Düss.-Elberf.	4
do. Zwgbahn	4	Nschl.-Märk.	4
Dbfchl. L. A.	3 1/2	do. do.	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5
Cofel.-Derb.	4	do. Zwgbahn	4 1/2
Brsel.-Freib.	4	Magd.-Witt.	5
Kr.-Dberschl.	4	Dberschl.	4
Berg.-Märk.	4	Kr.-Dberschl.	4
Starg.-Pos.	3 1/2	Cofel.-Derb.	5
Brieg.-Neisse	4	Steel. Bohw.	5
Magd.-Wittb.	4	do. II. Serie	5
Quitt.-B.	4	Brsel.-Freib.	4
Nach.-Mastr.	4	Berg.-Märk.	5
Ausl. Act.	4	Ausländische Stamm-Actien.	
Fr.-B.-Ndb.	4	Riel.-Mt. Sp.	5
do. Priorit.	5	Amst.-R. Fl.	4
Prioritäts-Actien.	4	Matb. Thlr. frt.	38 B.
Berl.-Anhalt	4		

Leipzig, den 9. August.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\text{fl}$ kleinere	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4 1/2 %	—	100 1/2
à 4 1/2 % do. do. v. 500 $\text{fl}$ do. do. von 500 u. 200 à 5 1/2 % do. do. kleinere	—	96 3/4	Epz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb. Akt. à 10 $\text{fl}$ à 4 1/2 % R. Pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 1/2 % lauf. Zinsen à 4 1/2 % à 103 1/2 % im à 3 1/2 % 14. J. v. 1000 u. 500 $\text{fl}$ kleinere	—	108 1/4
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\text{fl}$ kleinere	—	105 1/2	Pr. Freib'or à 5 $\text{fl}$ idem auf 100 And. ausl. Fonds'or à 5 $\text{fl}$ nach geringem Auswanzfuß auf 100 Conv.-Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs. bair. C. bis Mich. 1855 à 4 1/2 %, spärlich à 3 1/2 % v. 100 $\text{fl}$	87	—	Actien der B. B. pr. St. à 103 1/2 % Leipz. Bank-Actien à 250 $\text{fl}$ pr. 100 Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 $\text{fl}$ pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 R.-Zitt. do. pr. 100 Magd.-Leipz. Div.-Scheine do. pr. 100 Chemn.-Rief. C.-A. à 100 $\text{fl}$ i. Z. jinslos	—	117 1/2
Königl. pr. Steuer-Credits-Ressensch. à 3 1/2 % im 20. J. v. 1000 u. 500 $\text{fl}$ kleinere	—	87 3/4		—	—
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 $\text{fl}$ kleinere	95 1/4	—		—	—
do. do. 4 1/2 %	—	—		—	157 1/2
Sächs. erb. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	90 3/8		—	134 1/2
à 4 1/2 % von 500 von 100 u. 25	—	100 1/2		—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	86		—	—
Sächs. do. do. à 3 1/2 %	—	96		—	—

Getreidepreise.

Berlin, den 9. August.

Weizen nach Qualität 54-57  $\text{fl}$ .  
 Roggen loco 31 1/2 - 33 1/2  $\text{fl}$ .  
 pr. August 31 1/2  $\text{fl}$  Br., 31  $\text{fl}$ .  
 Sept./Oct. 32 à 31 3/4  $\text{fl}$  verk., 32 Br., 31 1/2  $\text{fl}$ .  
 pr. Frühjahr 1851 36  $\text{fl}$  verk. u. Br., 35 1/2 à 35 3/4  $\text{fl}$ .  
 Gerste, große loco 23-26  $\text{fl}$ .  
 kleine 21-23  $\text{fl}$ .  
 Hafer loco nach Qualität 18-20  $\text{fl}$ .  
 50 Pfd. 18  $\text{fl}$  Br., 17 1/2  $\text{fl}$ .  
 Erbsen 29-36  $\text{fl}$ .  
 Rübsl loco 11 3/4  $\text{fl}$  Br., 11 7/12  $\text{fl}$ .  
 pr. Aug. 11 3/4  $\text{fl}$  Br., 11 7/12  $\text{fl}$ .  
 Aug./Sept. 11 7/12  $\text{fl}$  Br., 11 1/2  $\text{fl}$  u.  $\text{fl}$ .  
 Sept./Oct. 11 5/12  $\text{fl}$  Br., 11 3/8  $\text{fl}$ , 11 1/3  $\text{fl}$ .  
 Oct./Nov. 11 5/12  $\text{fl}$  Br., 11 1/3  $\text{fl}$ .  
 Nov./Dec. 11 5/12  $\text{fl}$  Br., 11 1/3  $\text{fl}$ .  
 Feinöl loco 11 3/4  $\text{fl}$ .  
 pr. Aug.-Oct. 11 1/2  $\text{fl}$  Br., 11 5/12  $\text{fl}$ .  
 Mohöl 12 1/2  $\text{fl}$ .  
 Palmöl 11 3/4  $\text{fl}$ .  
 Südses-Öhran 11 3/4  $\text{fl}$ .  
 Spiritus loco ohne Faß 15 1/6  $\text{fl}$  b.  
 mit Faß pr. Aug. 14 11/12  $\text{fl}$  Br., 14 5/6  $\text{fl}$ .  
 Aug./Sept. 14 7/8  $\text{fl}$  b., 15 Br., 14 5/6  $\text{fl}$ .  
 pr. Frühjahr 1851 16  $\text{fl}$  b. u. Br.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 9. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.  
 am 10. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 9. August 17 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. August.

Zur Kronprinzessin: Die Hrn. Kauf. Nagelbinger a. Straßburg, Dünnsfeld a. Magdeburg. Die Hrn. Partik. Bertog a. Hamburg, Schewart a. Magdeburg. Hr. Insp. Wendelstedt a. Elberfeld.  
 Stadt Zürich: Hr. Dr. phil. Stoffe a. Stockholm. Hr. Justizrath Thebesius m. Gem. u. Hr. Pol.-Comm. Corfica a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Blumenau m. Gem. a. Polleben. Frau v. Treskow a. Schachwitz. Hr. Hofschaupl. Wollrabe a. Hamburg. Hr. Schul-Dir. Krause a. Hildburghausen. Die Hrn. Kauf. Schwabe a. Mainz, Albrecht a. Minden, Schumann a. Magdeburg, Schwarz a. Fulda, Determeyer a. Biersen.  
 Goldenen Ring: Hr. Hauptm. v. Kreuzstein a. Magdeburg. Hr. Partik. Boigt a. Nürnberg. Hr. Fabrik. Günther a. Salzwehel. Die Hrn. Kauf. Mathes a. Leipzig, Salomon a. Marktbreit, Stange a. Weiskensfeld.  
 Englischer Hof: Hr. Mil.-Unterarzt Dehmle a. Rastatt. Hr. Kaufm. Gerlach a. Elberfeld. Hr. Amtm. Linke a. Siegen. Hr. Rentier Köhler a. Leipzig.  
 Goldenen Löwen: Die Hrn. Kauf. Gudel a. Magdeburg, Groß a. Bendsdorf, Flachner a. Eisenberg. Hr. Stad. jur. Jacob, die Hrn. Fabrik. Heinemann u. Gebler, Hr. Chemiker Kiegl u. Hr. Musiker Pönitz a. Berlin.  
 Stadt Hamburg: Hr. Amts-Subiteur Pape u. Hr. Agent Pape a. Lemgo. Hr. Gutsbes. Cron a. Westerb. Die Hrn. Kauf. Franzenstein a. Kassel, Sommer a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Scherff a. Rügen. Hr. Prof. Dr. Western a. London.  
 Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Korb a. Chemnitz. Hr. Gastwirth Schwendler a. Jüdenorf. Hr. Fabrik. Schneider a. Schmalkalden. Hr. Schiffseigner Becker a. Weiskensfeld.  
 Goldne Kugel: Hr. Divisionspred. Kleckl a. Erfurt. Hr. Assessor Hassenpflug a. Kassel. Hr. Partik. Martin a. Golsen. Hr. Aktuar Fiedler a. Döbeln. Hr. Rentamts-Regist. Schüler a. Berlin.  
 Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. v. Sedendorf a. Bingsf. Hr. Kammerherr v. Stedelberg a. Petersburg. Hr. Rittmstr. v. Briesen a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Löwenthal a. Hamburg, Rügler a. Chemnitz, Kaiser a. Oldenburg. Die Hrn. Fabrik. Probst a. Münsler, Schmidt a. Wien.  
 Hôtel de Prusse: Hr. Rent. Molles a. Amsterdam. Die Hrn. Kauf. Meyer a. Halberstadt, Ruhnt a. Kassel. Hr. Rittergutsbes. v. Bienerstein a. Schlessien. Mad. Thiene a. Leipzig.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Directors zu Magdeburg wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt am 24. August d. J. Vormittags 10 Uhr in seinem Amts-Lokale hier selbst die Schauffgeld-Erhebung zu Schaaßstedt (Thüringer-Leipziger Straße, mit 1 1/2 meiliger Hebefugnis) an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlags, vom 1. October d. J. ab, alternativ

- a) auf eine bestimmte Zeit von 3 Jahren, mit einer für die ganze Pachtzeit zu stipulirenden jährlichen Pachtsumme ohne Steigerung des Pachtzinses und ohne Kündigung, und
- b) auf unbestimmte Zeit, nämlich auf ein Jahr, mit einer Steigerung der Pachtsumme um zwei Procent für jedes folgende Jahr,

zum Pacht stellen.  
Nur solche Personen, welche ihre Dispositionsfähigkeit nachweisen und vor Beginn des Licitations-Termins 110 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staats-Papieren bei uns zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Gebote zugelassen.

Die Pachtbedingungen sind in unserm Geschäfts-Lokale von heute ab während der Dienststunden einzusehen.

Halle, den 5. August 1850.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

## Obstverpachtung.

Das Obst auf dem oberen Theile der Plantage bei Uderstedt nach Plözkau zu soll

Donnerstag den 15. d. M.

in dem Lokale der unterzeichneten Behörde auf das Meistgebot verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich an dem gedachten Tage Vormittags 10 Uhr einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Bemerket wird noch, daß der Bestbietende die Hälfte des Pachtgeldes im Termine zu erlegen, und den Rest den darauf folgenden Tag bei Einhändigung des Contracts zu zahlen hat.

Bernburg, am 7. August 1850.

## Herzogl. Regierung,

Abtheilung für Steuern, Domänen und Forsten.  
Hempel.

Ein ordentlicher **Kuhhirt** wird auf dem Rittergute **Woplitz** zu Michaeli d. J. gesucht.  
Woplitz bei Altleben, den 6. Aug. 1850.

Ein Lehrbursche kann sogleich in die Lehre treten bei  
H. Lehmann, Pfannenschmiedemeister,  
Zapfenstraße Nr. 661.

## Ackerverpachtungen.

Zur Verpachtung der, der hiesigen Knappschaftskasse zugehörigen, mit dem Michaelistage dieses Jahres pachtlos werdenden Acker, als:

Drei in Löbejüner Feldflur belegene Ackerstücke, und zwar:

1 1/2 Morgen unter den hohen Lehden,

1/2 Morgen bei der Salpeterhütte,

2 Morgen am Schießhause; und

Ein in der Wettiner Feldflur am Schachtberge belegenes, einen großen Scheffel Aussaat enthaltendes Ackerstück,

soßen, da bei dem am 12. d. Mts. abgehaltenen Verpachtungstermine keine annehmbaren Gebote erfolgt sind, anderweit auf 6 Jahre unter den in hiesiger Registratur einzusehenden und in den Terminen besonders noch bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wovon Pachtliebhaber mit dem Hinzufügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Verpachtung der in der Löbejüner Feldflur belegenen Acker

am 23. August e.

Vormittags 10 Uhr auf dem Schachtberge zu Löbejün, und die Verpachtung des in der Wettiner Flur belegenen Ackerstücks

am 16. August e.

Vormittags 10 Uhr im hiesigen Bergamte stattfinden wird.

Wettin, den 30. Juli 1850.

Königl. Preussisches Berg-Amt.

## Bekanntmachung.

Montag den 12. August d. J. Vormittags von 8 Uhr ab soll von den zum Fricke-Frommannschen Gute zu Dberrißdorf gehörigen Ackergrundstücken die diesjährige Erndte auf dem Stiele, als: von

- 34 Morgen der Roggen,
- 13 = der Weizen,
- 21 = die Gerste,
- 19 = die Widengerste,
- 21 = der Dötter,
- 28 = der Hafer,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle gerichtlich verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Sammelplatz vor der Schenke zu Dberrißdorf ist.  
Eisleben, den 9. August 1850.  
Schelkermann, Auct.-Commisfar.

Einem zum Supernumerariat Befähigten und der sächsischen Landesgeschichte kundigen jungen Manne kann eine Aussicht auf längere Beschäftigung und bei besonderer Befähigung auf dauernde Anstellung im Archivwesen gemacht werden. Frankirte Adressen werden unter den Buchstaben A. P. z. M. in der Expedition des Couriers angenommen.

Frischer Kalk den 13. August in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung Königl. Regierung im Amtsblatt von 25. v. M. zeige ich hiermit an, daß die Schiffschleufe bei BöUberg vom 18. d. Mts. Abends ab gesperrt werden wird.

Halle, den 9. August 1850.

Der Bauinspector  
Schulze.

## Jagdverpachtung.

Sonntag den 11. d. M. Mittags 12 Uhr soll die Jagd auf der Lettowiker Feldflur in dem Muischursen Gasthause meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

## Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in der Feldmarke Lehndorf soll Sonntag, den 18. August d. J., Nachmittags 3 Uhr in dem Gasthause zu Böbnitz a/G. auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Lehndorf, den 10. August 1850.

Der Ortsvorstand.

Die Dstrauer Jagd soll Sonntag, den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Kudloffschen Gasthose hier selbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.  
Dstrau bei Börbig, den 8. Aug. 1850.

Die Ortsbehörde daselbst.

## Bekanntmachung.

Die in Volkstädt bei Eisleben von mir erbaute Rüben-Zuckerfabrik wird im Herbst d. J. unter Betheiligung der Herren Amtmann Worze und Oberamtmann Kirchner zu Volkstädt zum Betriebe kommen, weshalb ich das Geschäft unter der Firma

**F. W. Spielberg & Comp.**  
in Volkstädt

ergebenst empfehle und alle Geschäftsmittheilungen schon von jetzt ab unter dieser Adresse erbitte.

Zugleich ersuche ich das geehrte Publikum, Waaren und andere Gegenstände nur gegen baare Zahlung oder gegen schriftliche Anweisung an die Fabrik verabfolgen zu lassen.

Helbra, den 8. August 1850.

F. W. Spielberg.

200, 400, 800, 1000 u. 2500 Rthl. sind auszuleihen.

Kleist, alter Markt Nr. 547.



Ein Anspannergut mit 133 M. Feld ist preiswürdig gegen 3000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch den Sekretair Kleist, alter Markt Nr. 547.

## Bürger- Rettungs- Institut.

Zur diesjährigen General-Versammlung des Bürger-Rettungs-Vereins, welche künftigen Donnerstag den 15. d. M. Nachmittags 5 Uhr im Lokale des hiesigen Stadtschießgrabens gehalten werden soll, laden wir die Mitglieder des Vereins so wie alle Freunde des Instituts hierdurch ergebenst ein und bitten wir um recht zahlreiche Betheiligung.

Halle, den 10. August 1850.

Der Vorstand des Bürger-Rettungs-Instituts.  
Gödecke. Wolff.

### Lobenswerthe Recommendation.

Da ich mir vor einigen Monaten in Halle einen großen Familien-Wohnwagen bauen ließ, und derselbe in seiner soliden Gebiegenheit der Bauart den Meistern zur großen Ehre gereicht, so fühle ich mich verpflichtet, meine öffentliche Bekanntmachung für deren reelle Bedienung zu machen, welche blos deswegen schon lobenswerth ist, da doch sonst Reisende anderwärts meistens geprellt und angeführt werden, solches aber von diesen beiden Ehrenmännern, Herren Gottfried Schmidt, Stellmachermeister, und Herrn Wiesche, Schmiedemeister, nicht der Fall war, und daher diese Beide überall aufs Beste zu empfehlen sind.

H. Eißfeld,

Director der acrobatischen National-Ballet-Tänzer-Gesellschaft.

### Vorläufige Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter macht einem hochgeehrten Publikum einwillen die ergebenste Anzeige, daß er gesonnen ist, mit seiner Gesellschaft einige Kunstvorstellungen zu produziren. Da er diesen Sommer im Zivil-Theater sich der Gunst und Wohlgehothenheit des gesammten verehrungswürdigen Publikums zu erfreuen hatte, so schmeichelt er sich bei seinem hiesigen Eintreffen um desto mehr einer gütigen Theilnahme, da er mit neuen Mitgliedern versehen und gewiß Jedermann mit vollster Zufriedenheit den Schauplatz verlassen wird.

Dero ergebenster

H. Eißfeld,

Director der acrobatischen Ballett-Tänzer-Gesellschaft.

Personen, welche den **Milch-Verkauf** für ein in der Nähe von Halle liegendes Gut übernehmen wollen, können ihre Adressen nebst den Bedingungen dem Kupferschmiedemeister Herrn Keil übergeben.

Hr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichs-Str. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein sehr einträgliches Haus mit Victualienhandel, auch zu jedem andern Geschäft passend, ist billig zu verkaufen. Näheres kleine Ulrichsstraße Nr. 1014.

Halle, den 9. August 1850.

Thürmer.

Eine Sendung Nürnberger Bier, als etwas Ausgezeichnetes, empfing und empfiehlt

L. Malasson,  
im Engl. Hof.

Ein Pianoforte von 6 $\frac{1}{2}$  Octaven Umfang, fast noch neu und sehr gut gehalten, steht billig zu verkaufen beim Kaufmann Dörschel in Altleben.

### Bad Wittekind.

Montag, den 12. d., Nachmittags 5 Uhr Concert. Stadtmusikchor.

### Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 11. August Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

### Concert-Anzeige.

Sonntag den 11. u. Montag den 12. August Großes Horn-Concert im

### Bürgergarten.

Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 7 Uhr. Entrée nach Belieben.

Sonntag den 11. August Militair-Concert im Funkeschen Garten. Anfang 4 Uhr.

Das Musikchor des Königl. 19. Inf.-Reg.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Rosalie, geb. Michaelis, von einer gesunden Tochter zeigt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an

F. Cohn.  
Halle, den 10. August 1850.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Halle, den 9. August 1850.

W. Arnold.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Mit zerrissenen Herzen zeigen wir allen Freunden und Bekannten den am 6. d. M. erfolgten gräßlichen Tod unseres vielgeliebten Sohnes Friedrich Damm, Hautboist beim 19. Inf.-Reg., an, welcher an den Folgen der Cholera nach einem 14stündigen harten Kampfe in einem Alter von bald 25 Jahren schmerzlich endete.

Herzlichen Dank für die große Theilnahme Aller, und besonders für die ehrenvolle Begleitung des Wohlbl. Musikchors unter Leitung des Herrn Musik-Directors Buchbinder, welche ihn mit Vocal- und Instrumental-Musik zur Gruft beflatteten.

Wer Obigen gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Um stilles Beileid bitten

Eltern, Geschwister u. Schwager.  
Dörlau, den 10. August 1850.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Willen starb gestern Nachmittag unser Schwieger-sohn, der Fleischermeister Carl Köfeler hieselbst, und schon heute Abend 5 $\frac{1}{2}$  Uhr folgte ihm seine Gattin, unsere gute Tochter Therese, geb. Hanf, nach. Unser Schmerz ist zu groß, deshalb sagen wir blos hiermit allen, welche uns bei der Krankheit zur Seite gestanden, einwillen unsern innigsten Dank.

Halle, den 8. August 1850.

G. Hanf nebst Frau und Sohn.

Bei meinem Scheiden vom Schulamte Sckreitbar sage ich Dank: den 8 Gemeinden der Parochie für 42jährige treu bewährte Liebe; denselben, so wie den Collegen der Euphorie Lützen für bereitest schönes Jubelfest und targereichte herrliche Geschenke; dem Herrn Pfarrer Rosenlöcher, dem Herrn Rector Kanne, so wie dem Herrn Lehrer Kabisch für herzliche Ansprache am Tage des Festes; allen meinen Schülkinder endlich für ihre Theilnahme, womit auch sie mein Herz so wohlthued ergriffen haben.

Börbig, d. 6. August 1850.

Der Jubilar Harwed.



## Deutschland.

Von der Niederelbe, d. 8. August Abends. Wir sehen wieder am Vorabend eines entscheidenden Treffens; alle Anzeichen sind dafür da. Während die bei dem gestrigen Unfälle in Rendsburg Umgekommenen beerdigt wurden, nahmen die Dänen eine große Refognoszirung auf unserer ganzen Linie vor, wodurch sich auf unserem rechten und linken Flügel — man sagt: bei Groß-Wittenfee und Sollbrück — ein nicht unbedeutendes Vorpostengefecht entwickelte, welches von den Dänen abgebrochen zu sein scheint, um es morgen wieder von Neuem aufzunehmen. Dieser Ansicht ist man wenigstens bei unserem Heere, wo alle Dispositionen getroffen wurden und noch werden, um die Dänen gebührend zu empfangen. Bei Sollbrück sollen die Dänen 1200 Mann stark gewesen sein und 6 Kanonen bei sich gehabt haben. Ein eigentliches Resultat scheint nicht erzielt worden zu sein, denn daß mehrere hundert Dänen gefangen genommen worden sein sollen, gehört in das Reich der Gerüchte, die, wenn sie sich auch manchmal bestätigen, sich doch immer als sehr übertrieben herausstellen. Nach zuverlässigen Berichten sind nun auch Husum und Friedrichstadt gestern (nach einigen erst heute) von den Dänen besetzt worden.

Das erste schleswig-holsteinische Jägerkorps, welches in Friedrichstadt gestanden, hat sich erst aus dieser Stadt zurückgezogen, nachdem die Dänen mehrere Bomben in dieselbe hingeworfen hatten, die aber keinen erheblichen Schaden angerichtet haben.

Unser Departement des Auswärtigen hat eine Note an den Lübecker Senat erlassen, deren Schluß dahin geht, daß der Senat zu Lübeck Schadenersatz zu leisten für das durch sein Benehmen verloren gegangene Schraubendampfsboot „Von der Damm“, oder sich einem schiedsgerichtlichen Urtheile zu unterwerfen habe.

N. S. So eben vernehme ich noch, daß in Folge des oben erwähnten Vorpostengefechtes mehrere Verwundete heute nach Rendsburg gebracht wurden, worunter der Hauptmann Bruhn vom 10. en schleswig-holsteinischen Bataillon sich befindet. (D. R.)

Ueber das von unserem Korrespondenten erwähnte Vorpostengefecht weichen die Blätter in ihren Angaben ab, indem die Einen es für viel bedeutender ansehen, als die Anderen. Der Hamburger Correspondent berichtet darüber:

Altona, d. 8. August Abends. Das Gefecht hat heute Mittag längs der ganzen Linie wieder begonnen, ist auf dem rechten und linken Flügel am stärksten gewesen, während im Centrum nur Tirailleurgefechte stattgefunden haben; Resultate sind beim Abgange des Zuges von Rendsburg noch nicht bekannt gewesen.

Dem Hamburger Correspondenten wird aus Rendsburg von demselben Datum geschrieben: „Die Dänen scheinen der Meinung zu sein, daß der gestrige kleine Unfall hier große Verwirrung hervorgerufen, die für sie passend zu benutzen sei. Oder wenigstens haben sie einmal vorfühlen wollen, wie wir unserserseits nach dem Ereigniß von gestern, das ohne Zweifel ihnen viel bedeutender erscheinen wird, als es wirklich ist, uns befinden. Heute Morgen nämlich in der Frühe sind sie mit zwei Bataillons, einer Batterie und etwas Kavallerie auf der Chaussee von Schleswig gegen Sorgbrück vorgerückt, wo sie indes bergestalt von unsern dort stehenden Truppentheilen empfangen wurden, daß sie nach kurzem Gefecht sich wieder zurückziehen mußten. Später gegen Mittag hat eine andere dänische Abtheilung etwas östlich von der Chaussee bei Duvenstedt den

Unsrigen sich genähert. Das dort entwickelte Vorpostengefecht soll in diesem Augenblick, 3 Uhr Nachmittags, noch nicht abgebrochen sein, wird aber wohl sehr bald mit dem Zurückgehen der Dänen enden. Gestern Abend rückten 2 Bataillons, 1 Batterie und 2 Schwadronen gegen Friedrichstadt vor, wo 200 Mann Jäger von unserm 1. Jägerkorps aber nördlich der Stadt sich verschanzt hatten. Zweimal stürmten die Dänen und wurden abgeschlagen. Erst das dritte Mal zogen die Unsrigen den ihnen früher ertheilten Befehlen gemäß über die Eider sich zurück. Die Dänen zündeten natürlich sofort bei ihrem Einmarsch in Friedrichstadt einige Häuser an.“

Es wird ferner berichtet, daß ein neues Laboratorium bereits wieder hergestellt sei, da die bedeutendsten Maschinen und Werkzeuge, nebst einer großen Anzahl Bomben, Granaten, Schrapnels x. in den unverfehrt gebliebenen Kellergewölben gerettet sind.

Die von Rendsburg nach Altona transportirten dänischen Gefangenen sind dort sehr ruhig und ernst empfangen worden, obgleich der ganze Bahnhof mit Zuschauern angefüllt war.

Folgende Bekanntmachung ist erschienen:

„Während es heute Morgen erschien, als ob nur eine geringe Anzahl Menschenleben bei dem heutigen Unglücksfall dahin gerafft wären, haben die weiteren Nachforschungen leider eine bedeutende Anzahl Erschlagener und tödtlich Verwundeter ergeben. Durch merkwürdige Fügung ist das Leben der beiden im Laboratorium zur Zeit der Explosion arbeitenden Offiziere gerettet worden; dagegen haben wir mehrere tüchtige Unteroffiziere und Soldaten verloren. Besonders schmerzlich ist auch der Verlust des größten Theils der Eleven der Unteroffizierschule, welche gerade über dem Hauptheerde des Vulkans gearbeitet haben. Nur eine geringe Anzahl derselben ist gerettet und sind noch nicht einmal alle Leichname aufgefunden worden. Dieser traurige Vorfall wird zwar auf den Gang des Krieges ohne Einfluß bleiben; denn an Material ist nichts verloren gegangen, was bei dem bevorstehenden Kampfe nicht leicht entbehrt werden könnte. Immer aber wird die gräßliche Art, in der so viele Menschen ums Leben gekommen und namentlich auch die Vernichtung so vieler hoffnungsvoller Knaben, dieses Ereigniß zu einem der betrübendsten des ganzen Krieges stampeln. Das unterzeichnete Kommando kann es um so weniger unterlassen, öffentlich auszusprechen, wie schmerzlich es durch die Opfer sich getroffen fühlt, welche ein grauenhafter Zufall gefordert, als es heute Morgen in seiner Bekanntmachung aus Irrthum die Zahl der verlorenen Menschen nur gering angeschlagen hatte. Nochmals muß das unterzeichnete Kommando die unerschrockene Art und Weise, mit der, außer von Militairs, auch von den Bürgern Rendsburgs und ganz besonders von der Sprigmannschaft unter großer Gefahr, Rettung und Hülfe gebracht wurde, mit rührendem Danke anerkennen. Manchen unter den brennenden Trümmern liegenden Verwundeten ist es durch diese Unerschrockenheit gelungen, sich den Flammen zu entziehen. Mehrere in der Nähe stehende Munitionswagen und tausend gefüllter Hohlgeschosse sind noch auf der Brandstätte geborgen worden. Rendsburg, den 7. August 1850, Abends 10 Uhr. Der kommandirende General v. Willisen.“

Die Explosion in Rendsburg hat nach offiziellen Angaben 40 Tödtte und 34 Verwundete gekostet. Man bedauert unter ihnen einige junge Eleven der Artillerie aus den angesehensten Familien.

Der Generalstabsarzt Dr. Stromeyer ist nicht, wie neuerdings gemeldet wird, nach Kopenhagen gebracht, sondern hält sich in Schleswig auf.

Der Zuzug aus Deutschland ist nicht so stark, als es den Anschein hat. Bis jetzt sind nur, wie von zuverlässiger Seite geschrieben wird, 400 gediente Soldaten, 60 Unteroffiziere und etwa 45 Offiziere eingetreten. An baarem Gelde sind etwa 160,000 Mk. (circa 62,000 Thlr.) eingekommen.

Hamburg, d. 9. August. Diese Nacht 2 Uhr ist die ganze holsteinische Armee ausgerückt. Man hat sehr viele Wagen requirirt.

Berlin, d. 9. August. Der Herr Minister des Innern ist heute Morgen um 3 Uhr von seiner Erholungsreise wieder hier eingetroffen.

Dem Vernehmen nach hat die Unterredung des Prinzen von Preußen mit Herrn v. Radowiz zu dem Resultate geführt, daß der Letztere ein schriftliches Promemoria überreichte. Man versichert, daß dasselbe die Zustimmung des Prinzen erhalten habe. (C. 3.)

Im Herzogthum Anhalt-Bernburg sind durch das zwischen der Regierung und dem Landtage vereinbarte Gesetz vom 12. März. v. J. die preussischen Militärstraf- und Disziplinar-gesetze mit einigen durch die dortigen Verhältnisse gebotenen Modificationen eingeführt. Auch ist vor einigen Wochen unter Zustimmung des Landtags eine sehr zweckmäßige Ausführungs-Berordnung ergangen. Diese Gesetze thun auf einleuchtende Weise die völlige Grundlosigkeit der Behauptung dar, daß durch die zwischen Preußen und mehreren kleineren Staaten abgeschlossenen Militärkonventionen die Selbstständigkeit des Kom-

mandos der letzteren und folglich die landesherrlichen Rechte geschmälert würden, während sie zugleich klar zeigen, wie sehr es im eigenen Interesse der kleineren Staaten liegt, sich mit ihren Kontingenten an die preussische Armee anzuschließen, indem nur auf diese Weise eine in allen ihren Theilen gleich wirksame Wehrkraft Deutschlands hergestellt werden kann.

**Dresden**, d. 8. August. Die Kompetenzfrage wurde heute auch in der ersten Ständekammer verhandelt. Der Ausschuss empfiehlt den Beitritt zu den in der zweiten Kammer gefaßten Beschlüssen, der denn auch ohne eigentliche Debatte beschlossen wurde. Damit ist das Wahlgesetz und die Verfassung von 1848 aufgehoben und der vorige Rechtszustand wieder hergestellt.

**Frankfurt a. M.**, d. 9. August. Das Plenum hat sich aufgelöst.

## Bekanntmachungen.

### Retourbriefe.

- 1) An Hrn. Kaufmann Richter in Cönnern.
- 2) An Friedrich Frinck's in Berlin.
- 3) An Hrn. Verwalter Breyer in Schraplau.
- 4) An Richard Zahn in Manchester.
- 5) An Carl Rülke in Kunersdorf b. Hirschberg.
- 6) An Marina Farina in Cöln, anbei 1 Kiste H. J. M. F. # 48.
- 7) An W. Jung in Merseburg.
- 8) An den Schmiede-Gesellen Hucke in Bredeworbis b. Wülfin-gerode.
- 9) An Hrn. Doctor Koyeu in Seesen.
- 10) An Hrn. Draeger in Leipzig.
- 11) An Frau Kupfer, Gefindevermietherin in Merseburg.
- 12) An J. H. Hertig in Dittstedt b. Magdala.
- 13) An Heinrich Keer in Finthen b. Mainz, anbei 1 Packet H. R. 12 U 16 Loth.
- 14) An H. W. Goetemann zu Dsnabrück.
- 15) An Franz Wendel in Haynau.
- 16) An Hrn. Seuthner in Alieburg.
- 17) An Hrn. Regierungs-Secretair Beckmann zu Berlin.
- 18) An Hrn. Stud. theol. G. Mueller in Berlin.
- 19) An Hrn. Bieruszewski in Roeblingen bei Schraplau.
- 20) An F. Wendel in Haynau.

Der Absender des Briefes an das Parlament in London wolle sich ebenfalls melden.

Halle, den 10. August 1850.

Königliches Post-Amt.

### Auction.

Montag den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Hause hier in der Schimmelgasse Nr. 1543a. 1 silb. Zuckerschaale nebst Löffel, 5 goldne Ringe, Schmucksachen, Meubles, Haus- und Küchengeräthe u. a. S. gerichtlich verauctionirt werden. Graewen, Auct.-Comm.

## Gewehre und Jagdgeräthe empfiehlt in bekannter Güte Adelbert Lossier in Cönnern.

### Aecht kaukasisches Insecten-Pulver.

Mit Bezugnahme auf den Bericht über die Verhandlungen der hiesigen polytechnischen Gesellschaft in der Beilage des Couriers Nr. 152 ist das darin erwähnte kaukasische Insecten-Pulver, durch dessen Gebrauch alle kleine Insecten, als: Wanzen, Motten, Ameisen u. s. w. betäubt und getödtet werden, in versiegelten Flaschen mit Gebrauchs-Anweisung à 10  $\mathcal{K}$  für Halle und Umgegend einzig und allein ächt bei uns zu haben.

Ferd. Schrader & Comp.,  
Ober-Glauchau Nr. 1804/5.

Reife saftreiche Ananas erhielt in ganz vorzüglich schönen Früchten wieder  
**G. Goldschmidt.**

Beste Citronen, wie auch grüne Pomeranzen empfiehlt  
**G. Goldschmidt.**

Starke fetten geräuch. Rheinlachs empfiehlt  
**G. Goldschmidt.**

Ein junges Mädchen, welches die Schule besucht oder nach den Schuljahren sich noch ausbilden will, findet in einer gebildeten Familie zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Näheres gr. Berlin Nr. 429, 2 Tr.

### Für alle an hohlen Zähnen Leidende.

Neuer vortrefflicher practischer und billiger Zahnkitt, in Etui mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch à 7 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{K}$ . Mittelt dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels, kann man jeden schadhafte und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so daß derselbe gleich anderen gesunden Zähnen vollkommen tauglich wieder wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisefen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie der von schadhafte Zähnen kommende übelriechende Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

Zu haben in Halle bei **C. Haring.**

Ein gebildetes Mädchen, welches schon in Wirthschaften gewesen ist, wünscht zu Michaeli auf einem Gute als Wirthschafterin zu conditioniren. Darauf Reflectirende wollen die Güte haben, sich so bald als möglich unter der Chiffre M. S. poste restante Halle zu melden.

### Tivoli-Theater.

Sonntag d. 11. August: Zum ersten Male: **Der lebendige Wetterableiter**, Posse in 2 Acten. Vorher und zwischen dem 1sten und 2ten Act **Concert**: Vorträge auf dem Fortepiano von Hrn. Apel.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.